

Hans Eichel: Kein Glück mit der Besteuerung von Spekulationsgewinnen

Neues von der Spekulationsfront

von Ulrich Rieck, Steuerberater bei VRT Linzbach, Löcherbach & Partner, 53117 Bonn, www.vrt.de



Bei der Erfassung von Einkünften aus privaten Veräußerungsgeschäften, sprich Spekulationsgewinnen und -verlusten innerhalb der bei Wertpapieren einjährigen Spekulationsfrist, tut sich was. Neben den Gerichten ist auch Finanzminister Eichel tätig geworden und hat den Ermittlungsmodus zur Berechnung der Spekulationsgewinne geändert.

Zur Erinnerung: Bislang wurden Anschaffungskosten von Wertpapieren nach dem Durchschnittskostenprinzip ermittelt. Dies konnte in praxi zu durchaus komplexen Zuordnungs- und Berechnungsfragen führen, wenn Aktien in mehreren Tranchen gekauft wurden. In Zukunft erfolgt die Berechnung nun nach dem Fifo-Prinzip. Fifo steht für first-in-first-out, will heißen: Die zuerst erworbenen Tranchen gelten als zuerst wieder verkauft. Wird also eine Teilposition verkauft, so sind ihr für die Berechnung des Spekulationsgewinns die Anschaffungskosten der zuerst gekauften Papiere zuzuordnen. Erst wenn diese Tranche verkauft ist, kommt der Preis der nächsten Tranche zum Tragen.

Fifo versus Durchschnittskostenprinzip

Gegenüber dem bisher verfolgten Durchschnittskostenprinzip führt diese Änderung der Berechnung von Spekulationserfolgen durchaus zu materiellen Folgen. Denn wer in steigende Kurse hineinkauft, fährt mit den Durchschnittskosten besser als mit der Fifo-Methode. Fallen die Kurse hingegen und „verbilligt“ der Anleger seinen Einstandspreis durch Nachkauf Zug um Zug, so stellt er sich beim Verkauf mit der Fifo-Methode besser.

Nach dem Willen des Finanzministers soll die Regelung ab dem 1.1.2005 gelten. Allerdings haben die Beamten bei der Gesetzesformulierung mal wieder ein wenig geschlampt, so dass das Gesetz bei wörtlicher Auslegung bereits ab 1.1.1999 anzuwenden wäre. Da diese Rückwirkung zweifelsohne verfassungswidrig ist, könnte für die noch offenen Altjahre von einem Wahlrecht, nach welcher Berechnungsmethode zu verfahren ist, auszugehen sein.

Besteuerung ab sofort nur vorläufig

Überhaupt wird Finanzminister Hans Eichel beim Thema Spekulationsgewinn weiterhin nicht vom Glück verfolgt. Hatte das Bundesverfassungsgericht bereits die Erfassung von Spekulationsgewinnen der Jahre 1997 und 1998 für verfassungswidrig erklärt, so könnte ihm Gleiches auch für die Jahre von 1999 bis 2003 drohen. Wahrscheinlich wird die Frage wiederum beim Bundesverfassungsgericht entschieden. Ab sofort werden Spekulationsgewinne daher nur noch vorläufig besteuert.

Wer in Zukunft einen Steuerbescheid erhält, braucht also keinen Einspruch diesbezüglich einzulegen. Zumindest für das Jahr 2004 dürfte der Finanzminister aber auf der sicheren Seite sein. Denn mit Einführung der Jahresbescheinigungen über Kapitalerträge und Veräußerungsgewinne wurde das bestehende Erhebungsdefizit beseitigt.

Streit gibt es auch bei der Frage, ob die Freigrenze von 512 Euro im Kalenderjahr (Verheiratete 1024 Euro) auch beim Verlustrücktrag zu berücksichtigen ist. Dies hätte für Anleger den Vorteil, dass sie ihren Verlustrücktrag oder -vortrag nicht ohne Steuereffekt verbrauchen. Das Finanzgericht München hat der entsprechenden Klage eines Anlegers mittlerweile Recht gegeben. Naturgemäß war das beklagte Finanzamt damit nicht einverstanden. Die Sache liegt jetzt beim BFH.

Anzeigen

www.ratgeber-berufsunfaehigkeit.info

Jeder Vierte scheidet aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus seinem Beruf aus. Die Berufsunfähigkeitsversicherung zählt daher neben der Haftpflicht- zu den wichtigsten Versicherungen.

Hier klicken und informieren

www.ratgeber-krankenversicherung.info

83% der Verbraucher zahlen zu hohe Beiträge zur Krankenversicherung. Lassen Sie sich jetzt von einem Experten vor Ort beraten, ob es eine günstigere Alternative für Sie gibt (kostenlos).

Hier klicken und informieren

Die Geiz - ist - geil - Welle erreicht den Finanzmarkt

Schnäppchenjäger entdecken die lukrativste Anlage aller Zeiten!

Der Finanzmarkt schüttelt den Kopf hinsichtlich der Renditemöglichkeit eines völlig neuen Beteiligungsmodell, das alles bisher da gewesene erbarmungslos in den Schatten stellt. Was skeptische Analysten und kritische Anlegerdienste in der Theorie für nicht möglich halten, funktioniert in der Praxis offenbar bestens: Eine „stille Beteiligung“ am Lizenzlös einer staatlich konzessionierten Casino-Kette (80 Casinos) sichert dem Anleger einen garantierten und festen Anteil am Lizenzlös zu. Für einmalige 2500,- EUR Beteiligungssumme sind so auf Dauer monatliche Auszahlungen zwischen 391,- EUR und 1563,- EUR möglich. Jeweils 20 Tage nach Ende eines jeden Kalendermonats bekommt jeder Anteilseigner seinen Anteil am Lizenzlös auszahlt. Pünktlich und zuverlässig, Monat für Monat

...eine neue Form von „Sofort-Rente“ ?

Lesen Sie selbst...

Unsere Umsatzentwicklung hat auch im Dezember erneut alle Rekorde gebrochen. Die Spieleinsätze in unseren staatlich konzessionierten Casinos betragen im vergangenen Quartal weit über 200 Millionen Dollar! Nach der geglückten Übernahme eines der größten Sportwetten- und Casino-Anbieter in den USA (BetOnUSA/PyramidCasino) steht jetzt die Übernahme eines der großen europäischen Anbieter ins Haus. Für unsere Anleger bedeutet dies monatlich weiter rasch ansteigende Gewinnauszahlungen! Mitmachen lohnt sich also! Nur für kurze Zeit gibt es noch die Gelegenheit zum Einstieg. Gehen Sie zusammen mit uns auf rasante Wachstumsfahrt. Kleiner Einsatz gleich Großer Gewinn!

Faszination Glücksspiel

Die Welt beherbergt Milliarden von Spielern, die Tag für Tag ihr Geld ins Glücksspiel stecken. Von ein paar wenigen Glückspilzen abgesehen, gewinnen in diesem Milliarden-Dollar-Geschäft nur die Veranstalter. Eine Lizenz auf Spiele um Geld war schon immer der Garant für Reichtum. Dabei werden die ortsgebundenen Glücksspielbetriebe immer mehr von den weitaus lukrativeren Internet-Casinos abgelöst.

Das Internet-Casino ist ein per PC und Internet erreichbarer Glücksspielbetrieb, der klassische Casinospiele plus Sportwetten und Lotterie unter einem Dach vereint.

Man sitzt an dreidimensionalen Roulette- und Black Jack-Tischen oder lauscht den Walzen der einarmigen Banditen. In der virtuellen Wettannahme lassen sich internationale Sportwetten platzieren oder Lotterielose kaufen. Die Regeln im Internet, nach denen der Spieler per Mausclick setzt, sind identisch mit denen der realen Spielwelt.

Entspannt sitzt der Internetspieler zuhause vor seinem PC und tätigt seinen Einsatz direkt per Kreditkarte, Lastschrift oder Bareinzahlung. Die Bonitätsprüfung wird online erledigt, so dass er schon nach wenigen Augenblicken mit dem Spiel beginnen kann.

Die Vorteile von Internet-Casinos gegenüber der ortsgebundenen Konkurrenz sind gewaltig: Während bei ortsgebundenen Glücksspielbetrieben

Interview mit dem Direktor Mike Hansch

Frage: „Herr Hansch, der von Ihnen versprochenen Mega-Rendite stehen Viele bestimmt äußerst skeptisch gegenüber?“

Hansch: „Es hat in der Tat schon lange nicht mehr ein solch hohes Rendite-Versprechen gegeben. Wir haben die Büchse der Pandora geöffnet. Da kommt bei vielen eine gesunde Portion von Skepsis auf.“

Frage: „Was verstehen Sie unter gesunder Skepsis?“

Hansch: „Darunter verstehe ich, dass man unser Beteiligungsmodell nicht einfach oberflächlich mit Halbwissen zerredet, sondern sich die Zeit nimmt, sich im Detail zu informieren, um so die Chancen als auch die Risiken überhaupt erst richtig einschätzen zu können.“

Frage: „Woher kommt die extrem hohe Rendite?“

Hansch: „Am besten stellen Sie sich einfach nur folgenden Vergleich vor: Der Betreiber einer kleinen deutschen Spielbank, der nur über ein kleines örtlich begrenztes Einzugsgebiet verfügt, zahlt vom Gewinn eine Steuerlast von 95 % und trotzdem verdient er Millionen. WIR bedienen den Weltmarkt und verteilen den Gewinn steueroptimiert fast vollständig an unsere Anleger.“

Frage: „Wieso sammeln Sie erst das Geld der Anleger und machen das Geschäft nicht von Anfang an allein?“

Hansch: „Erst durch das Geld der Anleger sind wir in der Lage, professionelles Marketing im ganz großen Stil einzukaufen. Dadurch wird die Mega-Rendite überhaupt erst möglich gemacht. Nur gemeinsam sind wir stark!“

Frage: „Wie gewinnen sie das Vertrauen der Anleger?“

Hansch: „Ganz einfach! Durch die bereits getätigten Marketing-Zukäufe fahren wir bereits Monat für Monat ganz beachtliche Millionen-Gewinne ein, die wir auch pünktlich an unsere Anleger auszahlen. Weitere Marketing-Zukäufe stehen bereits an. So schaffen wir Vertrauen!“

die einzelnen Glücksspiel-Sparten auf mehrere Einzelbetriebe, wie Spielbank, Spielhalle, Wettbüro und Lotterie-Annahmestelle verteilt werden müssen, bieten Internet-Casinos die gesamte Palette unter einem Dach an. Internet-Casinos sind kundenfreundlicher, verfügen über das größere Einzugsgebiet (weltweit) und haben die geringeren Betriebskosten. Der größte Vorteil dürfte jedoch die steuerliche Bewertung sein: Eine ortsgebundene Spielbank zahlt in Deutschland eine Steuerlast auf die erwirtschafteten Gewinne von bis zu 95% (je nach Bundesland unterschiedlich) an den Staat. Trotzdem spricht man von einer „Lizenz zum Gelddrucken“, obwohl der Betreiber in Deutschland sich mit gerade mal 5% vom Gewinn zufrieden geben muss. Internet-Casinos sind dagegen meist in Steueroasen ansässig und zahlen dort überwiegend gar keine Steuern. Das heißt, die erwirtschafteten Spielerlöse fließen zu 100% in die Taschen der Betreiber. Diese extrem lukrative und hohe Erwartungshaltung auf beste Profite ist die Grundlage für die außergewöhnlich hohen monatlichen Auszahlungen, die wir unseren Anlegern bieten.

Unser Beteiligungsmodell

Mit der Zahlung von einmalig 2.500,-Euro erwerben Sie einen Gewinnanteil in Höhe von 1/16 Promille an den Lizenz-Einnahmen (80,5% der Netto-Spielerlöse) von achtzig weltweit geöffneten Internet-Casinos. Insgesamt werden vom Lizenzgeber 16000 Anteile ausgegeben (16000x1/16 Promille= 100%). Von den monatlichen Lizenzeinnahmen wird ein 0,5%-Anteil für Verwaltungskosten einbehalten. Der gesamte Rest-

betrag wird jeweils 20 Tage nach Ende eines Kalendermonats an die Anteilseigner ausbezahlt.

Obwohl Sie als Anleger mit dem eigentlichen Betriebsablauf der achtzig Casinos nichts zu tun haben, können Sie trotzdem über einen mit Passwort geschützten Zugang die gesamten Einzahlungen und vieles mehr persönlich einsehen. Täglich haben wir bereits mehrere Tausend Einzahlungen, mit steigender Tendenz. Das heißt, selbst im Urlaub vom Liegestuhl aus, können Sie Ihre täglichen, wöchentlichen und monatlichen Gewinne kontrollieren. Mit jedem zum Preis von 2.500,- Euro erworbenen Gewinnanteil sind somit hohe monatliche Auszahlungen verbunden:

- Im 1. Geschäftsjahr bis zu 391,- Euro monatliche Auszahlung pro Gewinnanteil
- Im 2. Geschäftsjahr bis zu 781,- Euro monatliche Auszahlung pro Gewinnanteil
- Im 3. Geschäftsjahr bis zu 1.172,- Euro monatliche Auszahlung pro Gewinnanteil
- Im 4. Geschäftsjahr bis zu 1.563,- Euro monatliche Auszahlung pro Gewinnanteil
- Danach entscheidet die Marktentwicklung über weitere Steigerungsmöglichkeiten...

Der Markt

Im Jahr 2003 nutzten bereits über 1 Milliarde Menschen das Internet, wobei die Menge der Nutzer weiter in rasendem Tempo steigt (Quelle: eTForecast). Internationalen Studien zufolge werden von diesem Trend Internet-Casinos am meisten profitieren (Quelle: Merrill Lynch, Research Bericht). Über 340 Millionen bekennende Spieler zocken mindestens 2 Abende die Woche im Internet. Die tatsächliche Anzahl liegt noch wesentlich höher, da sich die Wenigsten öffentlich zu ihrer Spielleidenschaft bekennen. Rund um die Uhr fließt ein gigantischer Geldstrom in die Kassen von Internet-Casinos. So werden im Jahr 2004 vermutlich über 800 Milliarden Dollar vereinnahmt. Diese Zahlen belegen eindrucksvoll, dass man mit Glücksspiel sehr wohl zu Reichtum kommen kann, vorausgesetzt natürlich man spielt nicht selbst. Aber wie immer im Leben, einen Haken hat die Sache:

Begrenzte Anzahl von Anteilen

Da nur noch eine begrenzte Anzahl von Gewinnanteilen vorhanden ist, sollte der ernsthaft interessierte Anleger unbedingt heute noch eine telefonische Reservierung anfragen. Solange noch Gewinnanteile vorhanden sind, bestätigen wir Ihnen dann die Reservierung direkt am Telefon und garantieren Ihnen für 14 Tage den Anspruch auf Erwerb der gewünschten Anteile. Zusammen mit der schriftlichen Reservierungsbestätigung erhalten Sie unseren Beteiligungsprospekt, der Sie über alle Risiken und Chancen aufklärt.

Erst nach genauer Durchsicht entscheiden Sie sich dann endgültig. Bis dahin bleibt das Angebot für Sie absolut unverbindlich und ohne jegliche Kosten oder Verpflichtungen.

Gönnen Sie sich den Luxus einer außergewöhnlichen „Sofort-Rente“ und profitieren Sie von der grenzenlosen Freiheit des Internet.

www.casmaker.com

VORLÄUFIGER - RESERVIERUNGS - COUPON

per Fax an: 0511 - 37 44 49 59 oder telefonisch unter: 0511 - 37 44 49 50 oder per Post an: CasMaker Ltd., Masurenweg 12, 30163 Hannover

JA, bitte reservieren Sie mir für 14 Tage unverbindlich

- 1-3
 3-5
 5-10
 10-20 Anteile zum Stückpreis von 2.500,-

und senden sie mir ihren Beteiligungsprospekt per Post.

Die endgültige Annahme entscheide ich dann erst nach genauer Durchsicht mit meiner Unterschrift. Bis dahin bleibt das Angebot für mich absolut unverbindlich und ohne jegliche Kosten oder Verpflichtungen.

HINWEIS: Vorläufige Reservierungen werden nur entgegen genommen, mit Bekanntgabe Ihrer vollständigen Anschrift (KEIN POSTFACH) und Bekanntgabe Ihrer Telefon-Nummer unter der wir Sie telefonisch erreichen können.

CasMaker Ltd.



CasMaker

Vorname: _____ Name: _____

Strasse: _____ Nr.: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Ich bin telefonisch erreichbar unter: _____

Am besten erreichen Sie mich in der Uhrzeit von _____ Uhr bis _____ Uhr.

pdf 29 01 05

WEB.DE – Potenzial nach oben?!

Das im badischen Karlsruhe ansässige Unternehmen legte Ende Januar seine vorläufigen Zahlen für das vierte Quartal 2004 und das Gesamtjahr 2004 vor. Demnach konnte das auf die Bereiche Portal und Web-Telekommunikation spezialisierte Unternehmen das bisher beste Geschäftsjahr im operativen Bereich verzeichnen.

Für das Gesamtjahr musste der Internetdienstleister jedoch einen Periodenverlust von 2,4 Mio. Euro vermelden. Bereinigt durch nicht zahlungswirksame Einmaleffekte erzielte WEB.DE dennoch ein positives Ergebnis von 1,5 Mio. Euro. Insbesondere beim Umsatz konnte das „Web-Unternehmen“ einen deutlichen Sprung nach oben, von 32,8 Mio. im Vorjahr auf nun 43 Mio. Euro vermelden. Wachstumsmotor war erneut der Bereich Digitale Bezahldienste, der auch zukünftig eine führende Rolle einnehmen dürfte.

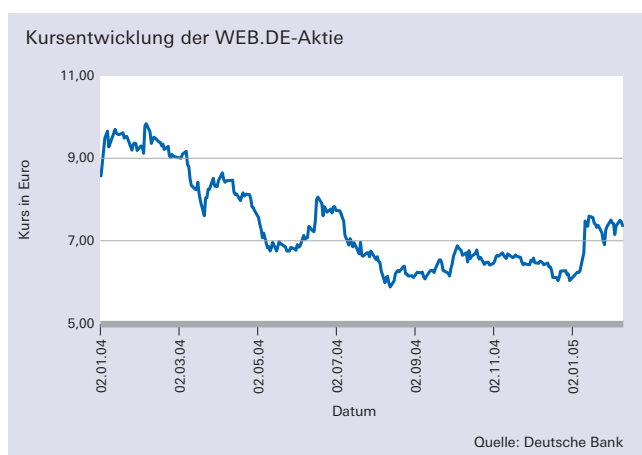
Wachstumsmarkt Internet

Auch weiterhin bieten die Märkte E-Commerce, Media Sales und Digitale Dienste ein Milliardenpotenzial. Der Vorstand von WEB.DE erwartet daher für die kommenden Jahre ein durchschnittliches Umsatzwachstum von 35 bis 40 Prozent bei weiter ansteigender Profitabilität.

Besonders innovativ war WEB.DE in der jüngeren Vergangenheit im Bereich Webkommunikation, der auch zukünftig im Zuge der internetbasierten Telekommunikation weiter an Bedeutung gewinnen dürfte. Durch die Zusammenlegung der Internet-Telefondienste mit Sipgate können Kunden von WEB.DE Sipgate und WEB.DE künftig kostenlos telefonieren, so dass Gespräche nicht mehr über das Netz der Telekom vermittelt werden müssen.

Businessmodell

Das Geschäftsmodell des badischen Unternehmens basiert auf den drei Säulen Online Werbung, E-Commerce und Digitale Dienste. Während die Bereiche Online-Werbung und E-Commerce relativ gut ausgebaut worden sind, kann im Segment der Digitalen Dienste auch zukünftig mit einem großen Wachstumspotenzial gerechnet werden. Die Leistungsspektren wie z.B. Web-Telekommunikation, SMS und Club-Mitgliedschaften richten sich dabei direkt an den Endkunden.



Einzelheiten zu der Ausgestaltung der erwähnten Wertpapiere bzw. Geschäfte sind dem jeweiligen Verkaufsprospekt zu entnehmen. Die in diesem Dokument enthaltenen Angaben stellen keine Anlageberatung dar, sondern dienen ausschließlich der Beschreibung der Wertpapiere bzw. Geschäfte. Eine Anlageentscheidung sollte in jedem Fall auf Grundlage des Verkaufsprospekts getroffen werden. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung der Deutsche Bank AG wider, die ohne vorherige Ankündigung geändert werden kann. Obwohl die in diesem Dokument enthaltenen Angaben Quellen entnommen wurden, die als zuverlässig erachtet werden, kann für deren Richtigkeit, Vollständigkeit und Angemessenheit keine Gewähr übernommen werden. Alle Kurse sind freibleibend. Sie werden nur zu Informationszwecken zur Verfügung gestellt und dienen nicht als Indikation handelbarer Kurse/Preise. Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden. Der Vertrieb der Wertpapiere ist in verschiedenen Rechtsordnungen eingeschränkt. Dieses Dokument und die in ihm enthaltenen Informationen dürfen nur in solchen Staaten verbreitet oder veröffentlicht werden, in denen dies nach den jeweils anwendbaren Rechtsvorschriften zulässig ist. Der direkte oder indirekte Vertrieb dieses Dokuments in den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Kanada oder Japan, sowie seine Übermittlung an US-Personen, sind untersagt.



Basiswert WEB.DE	
WKN:	DB0B2P
Stichtag:	12.12.2005
Höchstbetrag:	7,00 Euro
Aktueller Kurs:	6,38 Euro
Stand: 10.02.2005	

Bisher haben rund 330.000 Kunden kostenpflichtige Dienste abonniert; eine weitere Steigerung der Kundenzahlen dürfte in den kommenden Jahren aufgrund steigender Akzeptanz nicht ausgeschlossen sein.

Anleger, die weiterhin an eine positiven Entwicklung von WEB.DE glauben, können mit einem Diskont-Zertifikat an möglichen Kurszuwächsen bis zum Höchstbetrag partizipieren und haben zusätzlich einen Risikopuffer.

Innovationstreiber Nanotechnologie

Warten auf die Revolution der Zwerge

Ein Jahr ist es her, als die Nanotechnologie die Börsensäule eroberte. Kurse von Unternehmen, die das Wort „Nano“ in ihrem Namen führten, erfuhren quasi über Nacht eine völlig neue Bewertung. Doch seitdem kehrte Ernüchterung ein. Vorläufiger Tiefpunkt: Die Absage der Börsenpläne von Nanosys im August 2004.

Das Frappierende am Stimmungsumschwung: Er deckt sich nicht im Ansatz mit den Einschätzungen von Marktforschern. Die nämlich sind unverändert optimistisch. Nehmen Sie die National Science Foundation. Die US-Gesellschaft zur Unterstützung der Forschung prognostiziert für die neue Technologie ein Marktpotenzial von 1 Bio. US-Dollar. Zeitraum bis zur Entfaltung: rund zehn bis zwölf Jahre. Pionier Lux Research setzt dem noch eins drauf. Er erwartet bis 2014 ein Volumen von 2,6 Bio. US-Dollar, erste profitable Anwendungen schon bis 2009.

Anwendungen erobern den Alltag

Tatsächlich ist die Entwicklung heute, 23 Jahre nach Erfindung des Rastertunnel-Mikroskops, in vollem Gange. Beispiel DaimlerChrysler. Der Automobilkonzern verwendet seit kurzem serienmäßig einen neuen „Nanolack“, der Millionstel Millimeter dünne Keramikpartikel enthält und gegen Kratzer in Autowaschanlagen schützt. Auch die Textilindustrie schätzt die neuen Eigenschaften, die sich aus der Manipulation feinsten Strukturen ergeben. Gore-Tex zum Beispiel. Der BekleidungsHersteller aus Putzbrunn arbeitet in seine Stoffe Kohlenstoff-Partikel ein, die 20.000 Mal kleiner als ein Wassertropfen sind. Wirkung: Das Wasser bleibt draußen, Wasserdampf hingegen kann entweichen. Die Liste praktizierter und möglicher Anwendungen können Sie beliebig fortsetzen. Eine Querschnittstechnologie par excellence.

Merrill Lynch mit neuem Zertifikat

Wenn Sie als Anleger von deren Potenzial profitieren wollen, zugleich aber hohe Einzelwertrisiken scheuen, stoßen Sie an ein Problem: Das Angebot an strukturierten Produkten ist nämlich ebenso mikroskopisch klein, wie die Technologie selbst. Doch es tut sich was an der Produktfront. Merrill Lynch schickt nun das nach dem WestLB-Basket (WKN 699688) zweite Nanotech-Zertifikat ins Rennen (WKN A0DG92). Darin enthalten: von Accelrys bis Symyx die zwölf nach Einschätzung der Amerikaner aussichtsreichsten Aktien, anfänglich gewichtet mit jeweils 8,3 Prozent. Und vor allem: gestreut über alle wichtigen Branchen. Ein Viertel der Werte können Sie im weitesten Sinne der Elektronik zurechnen, gut ein Drittel entfallen auf den Sektor Werkstoffe und 17 Prozent auf den wichtigen Pharmazweig.

Erwärmen können wir uns für den Nanotech-Korb dennoch nicht. Weniger deshalb, weil bisher neun der zwölf Werte eine unbefriedigende Performance aufweisen. Das kann sich rasch ändern. Sondern vor allem wegen der mit fünf Jahren kurz bemessenen Laufzeit sowie der (anfänglich) statischen Gewichtung. Ein Ausstattungsmerkmal, das den zügigen Strukturänderungen der Branche folglich keine Rechnung tragen kann.

Nanotech-Zertifikat	
WKN / ISIN:	A0DG92 / DE000A0DG928
Emittent:	Merrill Lynch
Basiswert:	12 Aktien mit Nanotech-Bezug
Emission / Endfälligkeit:	28.01.2005 / 28.01.2010
Kleinste handelbare Einheit:	1 Zertifikat
Börsennotierung:	ja, Frankfurt und Stuttgart
Ausgabepreis / aktueller Kurs:	101,00 Euro / 104,00 Euro
Stand: 09.02.2005	

Fazit: Die Teilhabe an der Technologie gestaltet sich für deutsche Anleger weiter schwierig. Uns bleibt an dieser Stelle nichts, als einmal mehr auf die Fonds-Alternative hinzuweisen, die wir Ihnen im [Geldanlage-Brief Ausgabe 08/2004](#) vorgestellt hatten. Auch wenn beide Produkte, sowohl der Lux Nano Tech von Activest (WKN 661705), als auch der Lux DAC Nanotech von Hauck & Aufhäuser (WKN 813843) in 2004 mit Kurseinbußen enttäuscht haben, sind sie als aktiv gemanagte Produkte die bislang einzige Investment-Alternative. RIC

Weblink: [Produktflyer](#)

Was ist Nanotechnologie?

Nano kommt vom griechischen nānos und heißt Zwerg. In der Physik bezeichnet ein Nanometer (nm) das Milliardstel eines Meters. Der Begriff Nanotechnologie selbst umschließt im weitesten Sinne Entwicklungen mit einer Größe von weniger als 100 nm. Das Besondere an dieser Dimension: Veränderungen an der Struktur wirken sich unmittelbar auf die Eigenschaften des Werkstoffes aus. Aufgrund der vielfältigen Anwendungsgebiete, gilt die Nanotechnologie daher zu recht als Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts. Erwartetes Wachstum: zwischen zwanzig und dreißig Prozent pro Jahr.

Nanotech-Zertifikat

Chance/Risiko:

niedrig  hoch

GAB-Wertung:

uninteressant  sehr interessant

Neuemission mit Nebenwirkungen**Mit Vampirfledermäusen gegen den Schlaganfall**

Nach einem Schlaganfall zählt bekanntlich jede Minute. Je früher die Hilfe, umso höher die Überlebenschance. Spätestens nach drei Stunden, so eine Faustregel, ist auch mit Medikamenten kaum mehr was zu machen. Doch ein neuer Wirkstoff der Firma Paion aus Aachen könnte bald Abhilfe schaffen. Um ihn zur Marktreife zu führen, zapft das 55 Mitarbeiter zählende Unternehmen nun den Kapitalmarkt an.

Unternehmen: Paion geht zurück auf einen Vampir. Genauer: auf die mexikanische Vampirfledermaus, lateinisch *Desmodus Rotundus*. Ihr Speichel lieferte der Berliner Schering die Basis für das Herzmittel Desmoteplase. Doch die Berliner gaben ihre Herzsparte auf. Das war die Gelegenheit für Mariola und Wolfgang Söhngen. Die Gründer von Paion erkannten das Potenzial des Proteins, erwarben von Schering eine Lizenz und entwickelten den Wirkstoff weiter. Ihr Clou: Statt auf den umkämpften Markt für Herzmedikamente zu setzen, konzentrierten sie sich auf den Nischenmarkt für Schlaganfallprävention und -behandlung. Die Entscheidung kam nicht von ungefähr. Obwohl der Schlaganfall nach Krebs und Herzinfarkt die dritthäufigste Todesursache ist, die hierzulande 200.000 Menschen im Jahr ereilt, gibt es gerade einmal zwei Medikamente zu deren Behandlung. Ihr Nachteil: Werden Sie nicht binnen drei Stunden verabreicht, versagt ihre Wirkung. Anders bei Desmoteplase. Das Medikament wirkt selbst noch nach acht oder neun Stunden. Ein Vorteil, den auch die US-Gesundheitsbehörde erkannte. Im Juni 2004 sicherte sie Paion daher eine beschleunigte Zulassung zu. Das wiederum rief den Pharmakonzern Forest auf den Plan. Einen Monat später schloss das US-Unternehmen mit Paion eine weit reichende Kooperation. Darin enthalten: Zahlungen über 47 Mio. US-Dollar. Im Gegenzug erhält Forest die exklusiven Vertriebsrechte für Nordamerika.

Geschäftszahlen: Paion hat bis 2003 kaum Umsätze erzielt. Das änderte sich erst in 2004: Nach der ersten Zahlung von Forest weisen die Aachener für die ersten neun Monate Erlöse von 16,6 Mio. Euro aus. Gewinnseitig sieht es, typisch für einen Start Up der Biotech-Branche, freilich noch mau aus. Forschung und Entwicklung verschlingen pro Jahr gut 10 Mio. Euro. Daran wird sich vorerst auch nichts ändern. Im Gegenteil: Nach Schätzung des Konsortialführers UBS dürfte der Fehlbetrag in 2005 fast 21 Mio. Euro betragen. Rechnen Sie mit der endgültigen Gewinnschwelle daher nicht vor 2008. Erst dann dürften aus Verkäufen von Desmoteplase etwa 4 Mio. Euro in der Kasse bleiben. Und, so alles gut geht: bis 2005 ein strammes Wachstum einsetzen, das den Gewinn bis 2015 auf 90 Mio. Euro nach oben führt. Umsatz dann: gut 400 Mio. Euro bzw. knapp sechzig Prozent des Marktvolumens für Schlaganfall-Medikamente.

Börsengang: Paion bringt rund ein Drittel des Grundkapitals an die Börse. Die Preisspanne lag ursprünglich bei 11 bis 14 Euro je Aktie. Da sich die Nachfrage aber in Grenzen hielt, senkten die Verantwortlichen die Spanne auf 8 bis 14 Euro. Am gestrigen Donnerstag setzten sie den Ausgabepreis auf 8 Euro fest. Erfreulich: Die Altaktionäre, darunter die renommierten Risikokapitalgeber 3i und Schroders, geben keine Stücke aus der Hand. Sie verpflichten sich im Gegenteil, ihre Anteile mindestens sechs Monate lang zu halten. Ebenfalls positiv: Da sämtliche Stücke aus einer Kapitalerhöhung stammen, fließt der Emissionserlös vollständig in die Weiterentwicklung von Desmoteplase.

Bewertung: Wir stufen die Aktie als hochriskantes Investment ein. Der wesentliche Grund: Paions Hoffnungsträger kann immer noch scheitern. Das Risiko, dass die bevorstehende klinische Phase III nicht erfolgreich abgeschlossen wird und sich die Zulassung mindestens verzögert, ist hoch. Bedenken Sie: Seit 1995 wurden fünfzig Substanzen für die Schlaganfall-Behandlung entwickelt, von denen keines die Marktreife erlangte. Zwar hat Paion mit Enecadin und Solulin noch zwei weitere Produkte in der Pipeline. Doch deren Zulassung liegt noch in weiter Ferne.

Anzeigen

FMK Hedge-Fonds Spezial
...für stressfreien Vermögensaufbau
Renditen: 8 % p.a. - über 30 % p.a.
Ihr Hedge-Fonds-Portfolio:
... alles aus einer Hand!
... 10 Jahre Erfahrung!
Unser Wissen im Detail - Ihr Renditevorteil [Info](#)

Anlegen mit Durchblick
hedgefondsinfos.de

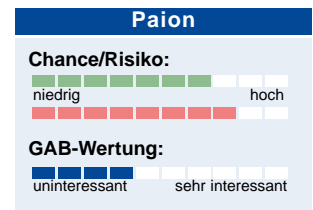
Depotverwaltung mit Fonds
O Ausgabeaufschlag
O Transaktionskosten
O Depotgebühren
DR. LUX & PRÄUNER
INDIVIDUELLES FINANZMANAGEMENT

BK BoersenKiosk.de
Die führenden Börsenbriefe Deutschlands im Einzelverkauf.
Z. B.:
Platow,
Bernecker,
Heiko Thieme,
Prof. Dr. Otte

Neutral stehen wir dagegen der Bewertung durch die Emissionsbanken gegenüber. Geschätzt, der erste Börsenkurs läge bei 8 Euro, brächte das Unternehmen gut 120 Mio. Euro auf die Waage. Verglichen mit dem für 2006 erwarteten Umsatz von 16 Mio. Euro, errechnen wir ein Kurs/Umsatzverhältnis von knapp acht. Dieser Wert liegt etwa im unteren Drittel dessen, was Investoren für US-Unternehmen mit vergleichbarer Produktbasis zahlen.

Paion	
WKN / ISIN:	A0B65S / DE000A0B65S3
Branche:	Biotechnologie/Pharma
Emissionsvolumen:	bis zu 5,75 Mio. Aktien
Aktienherkunft:	Kapitalerhöhung
Preisspanne / Ausgabepreis:	8,00 bis 14,00 Euro / 8 Euro
Zeichnungsfrist / Erstnotiz:	25.01.-09.02.2005 / 11.02.2005
Marktsegment:	Amtlicher Handel (Prime Standard)
Konsortialführer:	UBS
Emissionskonsortium:	Dresdner Kleinwort Wasserstein, Landesbank BW, Sparkasse Aachen
Streubesitz nach Börsengang:	bis zu 36,5 Prozent
Stand: 09.02.2005	

Fazit: Ein Unternehmen, das in einem sehr frühen Stadium an die Börse kommt und daher selbst für einen Biotech-Titel starke Nebenwirkungen, sprich hohe Anlagerisiken birgt. Unsere Empfehlung: Nehmen Sie die Aachener bitte zunächst nur Beobachtung. Angesichts der zu erwartenden hochvolatilen Kursentwicklung kommen Sie mit hoher Wahrscheinlichkeit im Laufe der nächsten Jahre noch günstiger zum Zuge. RIC



[Weblink: Informationen für Investoren](#)

Managed Futures Zertifikat für Privatanleger

Warten auf den Turbo

Welch' eine Ironie: Kaum hatten sich die ersten Dachhedgefonds in Deutschland etabliert, knickten in der Branche die Kurse ein. Doch was nur wenige ahnten: Die Erholung folgte ebenso schnell wie der überraschende Rücksetzer. Versöhnliches Ende 2004: ein Plus von knapp zehn Prozent im Tremont-Index, dem wichtigsten Barometer der Branche.

Auf eine solche Überraschung setzen in diesen Tagen auch Christian Baha und sein Namensvetter Christian Halpa, Gründer-Duo des auf Hedgefonds spezialisierten Anbieters Quadriga. Als sie vor nun neun Jahren mit ihrem gleichnamigen Hedge Fonds-Produkt an den Start gingen, glaubte kaum jemand, dass sich die legendären Anlageresultate eines George Soros noch einmal wiederholen lassen. Doch es gelang. Wer 1996 in den Quadriga-Genussschein investierte, erzielte pro Jahr einen Gewinn von deutlich über zwanzig Prozent, macht in der Summe gut 480 Prozent.

Das Erfolgsrezept, in das seitdem 55.000 Anleger gut 1,2 Mrd. Euro investierten, heißt Managed Futures. Als *Geldanlage-Brief*-Leser wissen Sie, worum es dabei geht: Baha und Halper setzen auf ein vollautomatisches Handelssystem. Es untersucht die Charts von mehr als einhundert Terminmärkten und identifiziert aus den Zeitreihen Trends. Ist einer erkannt, generiert das System eine Kauforder und bleibt im Idealfall so lange engagiert, bis der Trend kippt. Zusätzlich sorgen täglich aktualisierte Verlustbegrenzer dafür, dass sich böse Überraschungen in engen Grenzen halten. Motto: Kapitalerhalt geht vor Gewinnmaximierung. Daher setzen Baha und Halper auch kein Fremdkapital ein.

Anzeigen



www.ratgeber-geldanlage.info

Welche Investments passen zu Ihrer Risikoneigung und Ihrer persönlichen Lebenssituation? Lassen Sie sich jetzt von einem Finanzexperten beraten, wie Sie Ihre Rendite-Risiko-Matrix optimieren.

Hier klicken und informieren



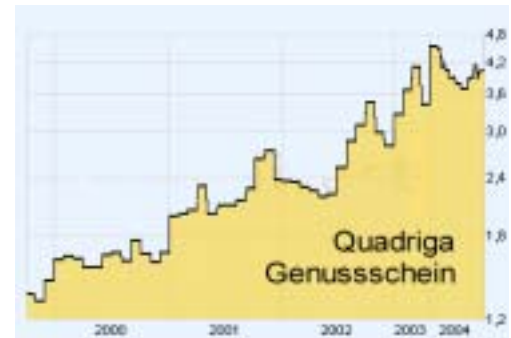
www.ratgeber-altersvorsorge.info

Die gesetzliche Rente leistet nur noch eine Grundversorgung. Lassen Sie sich jetzt von einem Altersvorsorge-Experten beraten und unverbindlich eine individuelle Vorsorge-Strategie erstellen.

Hier klicken und informieren

Die Legende bekommt Nachwuchs

Problem nur: Wenn Sie den Genussschein heute erwerben wollen, haben Sie das Nachsehen. Denn Quadriga hat den Zugang zum Renditeaggregat kürzlich für neue Anleger geschlossen. Stattdessen lancierte die Gruppe unter dem marketingträchtigen Label „Superfund“ drei Nachfolger mit gestaffeltem Risiko: Die vergleichsweise konservative Variante A investiert zwanzig Prozent Ihres Kapitals am Terminmarkt und kann Ihnen pro Jahr bei einem Abwärtspotenzial von zwanzig Prozent Erträge von 25 Prozent generieren. Die dynamische Variante B kann dagegen jährlich bis zu vierzig Prozent zulegen. Verlustrisiko hierbei: dreißig Prozent. Beim Superfund C sind sogar Gewinne von bis zu sechzig Prozent drin. Damit einhergehend: ein erhebliches Abwärtsrisiko von vierzig Prozent.



Aufseher fahren in die Parade

Das Pikante der neuen Familie: Quadriga musste sie Ende Juli 2004 auf Betreiben der Finanzaufsicht (BaFin) vom Markt nehmen, da sie die BaFin als erlaubnispflichtige Finanzkommissionsgeschäfte ansah. Die Offerte stattdessen: Ein Superfund ABC Zertifikat genanntes und von der renommierten Privatbank Sal. Oppenheim emittiertes Produkt, das in alle Superfunds investiert. Mithin: das erste aktiv gemanagte Futures Zertifikat für den deutschen Markt.

Superfund ABC EUR Basket Zertifikat

WKN / ISIN: SAL2SF / DE000SAL2SF0

Emittent: Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA

Basiswert: Managed Futures Funds

Ausgabepreis: 1.020 Euro zzgl. Ausgabeaufschlag *

Ausgabeaufschlag: 5,00%

Managementgebühr: 0,34 % pro Quartal

Emission / Endfälligkeit: 16.03.2005 / 06.04.2010

* darin bereits enthalten: ein Agio von 2%

Stand: 09.02.2005

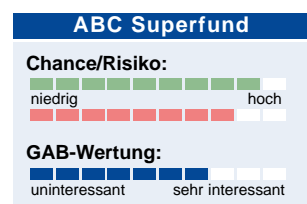
Mit hoher Wahrscheinlichkeit rentabler

Stellt sich die Frage: Was können Sie erwarten? Zunächst, dass die Superfunds ihre Durchstrecke beenden. Grund: Wie einst, vor neun Jahren der Genussschein, kämpfen auch die Superfunds mit erheblichen Startschwierigkeiten. Im laufenden Jahr liegen alle Varianten zwischen knapp acht und gut 14 Prozent deutlich im Minus. Dennoch: Das Zertifikat dürfte künftig besser als die Einzelteile

abschneiden. Zumal: Quadriga überprüft jeden Monat die Gewichtung der Subfonds im Zertifikat und passt sie gegebenenfalls an. Die Managementleistung lässt man sich freilich und typisch für ein Hedge Fonds-Produkt, gut bezahlen. Neben einem Agio von fünf Prozent verlangt Quadriga pro Quartal eine Managementgebühr von 0,34 Prozent, dazu eine saftige Gewinnbeteiligung von mehr als zwanzig Prozent.

Fazit: Ein seriöser Anbieter mit vorzüglichem Anlageresultaten seiner bisherigen Produkte und Startschwierigkeiten beim Nachwuchs. Alle gehören sie zu einem Investmentbereich, in dem Sie es mit Börsenaltmeister Kostolany halten sollten: Wer kein Geld hat, *muss* spekulieren. Wer über üppige Mittel verfügt, *darf* spekulieren. In genau diesem Kontext sollten Sie das Superfund-Zertifikat einordnen. Soll heißen: Investieren Sie nur, wenn Sie bereit sind, auch herbe Verluste einzustecken. RIC

Weblinks: [Website des Anbieters](#) [Zeichnungsunterlagen](#) [Datenblatt](#)



E-Mails an die Redaktion

Helga Mayer: Ich bin auf Ihren Newsletter aufmerksam geworden. Was mir besonders gut daran gefällt, ist, dass Sie alle wichtigen Bereiche abdecken wie Geldanlage, Steuern, private Finanzen und Börse. Ich habe mir im Archiv Ihre bisherigen Artikel angesehen und mir auch die wichtigsten für mich ausgedruckt. Sie bieten wirklich sehr umfassende Informationen. Dazu möchte ich Ihnen gratulieren. Vielen herzlichen Dank.

Redaktion: Vielen Dank für Ihre nette E-Mail. Wir werden uns auch künftig bemühen, Sie mit hochwertigen Informationen und Analysen auf *Geldanlage-Brief*-Niveau zu versorgen. Dies gelingt umso besser, je mehr Feedback wir von unseren Lesern erhalten.

Manfred Gütermann: Zunächst vielen Dank für Ihre sehr gut aufbereiteten Informationen. Sie haben Mitte 2004 die HFRX-Zertifikate zum Kauf empfohlen. Ich habe daraufhin in das Papier investiert, der Kurs hat sich seitdem eher nach unten bewegt. Meiner Meinung nach ist die Performance hauptsächlich durch die Euro-Dollar-Entwicklung verursacht. Ich möchte daher in das neue währungsgesicherte HFRX-Zertifikat der Deutschen Bank umschichten (ISIN DE000DB0GP51). Mich wundert allerdings, dass in dem Papier nur sehr selten Umsätze stattfinden und der Kurs sich seit Emission kaum bewegt hat. Meine Fragen: 1. Stimmt meine Vermutung, dass die negative Performance durch die Euro-Dollar-Entwicklung verursacht ist? 2. Wieso finden in dem währungsgesicherten Zertifikat an der Börse keine Umsätze statt? 3. Weshalb bewegt sich der Kurs nicht bzw. nur alle paar Tage? 4. Gibt es Banken, die das neue Zertifikat als Sparplan anbieten?

Redaktion: Durch den Dollar-Verfall mussten Anleger Währungseinbußen hinnehmen. Zu Ihrer zweiten Frage: Der Umsatz ist nur bedingt aussagekräftig, da viele Geschäfte in den Zertifikaten außerbörslich abgeschlossen werden. Die Kunden sehen daher keine Umsätze an der Börse. Dennoch stellt die Deutsche Bank fortlaufend Kurse, zu denen auch gehandelt werden kann. Zur Ihrer dritten Frage: Die Zertifikate beziehen sich auf einen Basket verschiedener Hedgefonds. Hedgefonds haben tendenziell niedrige Volatilitäten. Es kann durchaus einmal vorkommen, dass sich der Kurs nicht signifikant ändert. Zu Ihrer Frage bezüglich Sparplan: Bisher sind noch keine Sparpläne verfügbar.

Reiner Schmidt: Was halten Sie von einer Geldanlage in einem Container-Investment-Programm, etwa der Firma P&R?

Redaktion: Container-Beteiligungen sind in der Tat ein interessanter Baustein für's Depot. Um die Investment-Idee zu vertiefen, empfehlen wir Ihnen, in der *Geldanlage-Brief Ausgabe 25/2004* zu recherchieren.

Impressum

Herausgeber

Geldanlage-Brief, c/o Iplus informationsdienste gmbh
 Speyerer Str. 32, D-67376 Harthausen, Tel. 06344-95 210
 Geschäftsführer: Jochen Altvater, Volker Altvater
 Amtsgericht Ludwigshafen, HRB 2773
 USt-IdNr. DE204746333

Vi.S.d.P.

Christian Ritter

Copyright

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Vervielfältigung und Verbreitung mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplar erbeten.

Haftungshinweise/Disclaimer

Alle in dieser Publikation bereitgestellten Informationen stammen aus Quellen, die wir für vertrauenswürdig halten. Dennoch übernehmen wir keine Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Die getroffenen Aussagen sind Darstellungen und Meinungen der jeweiligen Autoren, die nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers übereinstimmen. Die Haftung für Schäden materieller oder ideeller Art, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht werden, ist auf Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit beschränkt. Die in dieser Veröffentlichung gemachten Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Insbesondere stellt die Herausstellung eines Wertpapiers oder einer Nachricht keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Bevor der Leser von den dargebotenen Informationen Gebrauch macht, empfehlen wir die eingehende Prüfung und die Nutzung weiterer Informationsquellen sowie eine persönliche Beratung durch einen fachkundigen Berater. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass jede Prognose Risiken und Unsicherheiten beinhaltet. Finanzanlagen bergen neben Chancen auch Risiken, bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals. Um Risiken zu minimieren, sollten Kapitalanleger ihr Vermögen grundsätzlich breit streuen.